

## 7. Von unseren Reservisten

### Zukunft der Reserve – Reserve der Zukunft?

Zunächst einmal möchte ich mich mit einem herzlichen Gruß aus dem Windschatten von Berlin melden, wohin es uns seit dem November 2013 mehr oder weniger endgültig, nach dem Zwischenspiel in Koblenz, verschlagen hat.

Wir, das sind zur Zeit 33 ehemalige Angehörige der Heeresflugabwehrtruppe, die aktuell hier in Strausberg Dienst leisten. Hauptmann Steffen Drunk hatte in der letzten Ausgabe des BOGENSCHÜTZEN mit der Überschrift „Die Heeresflugabwehr ist am Standort Strausberg immer noch aktiv“ dankenswerterweise berichtet. Und so ist es auch, obgleich die letzte Veranstaltung, zu der auch Oberstleutnant Michael Kleibömer zugesagt hatte, leider ausfallen musste.

Zwischenzeitlich ist Oberstleutnant Ralf Mußebeck kampfkraftschwächend quasi ohne Ersatzgestellung abversetzt worden. Das ist bedauerlich, wird aber unser Engagement, insbesondere von Oberstleutnant Uwe Spindler, der hier in Vorbereitung und Durchführung unserer Treffen eine treibende Kraft ist, nicht mindern. Darüber hinaus sind wir auch nach dem Weggang von Generalmajor Wolfgang Köpke mit Generalleutnant Rainer Korff, bis in die Spitzengliederung des Deutschen Heeres immer noch gut vertreten.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, bevor ich zu meinem eigentlichen Thema, der Reserve des Heeres komme, und noch einige Punkte zur aktuellen Entwicklung anbringen.

Am 16. Juli 2015 übergab der Generalinspekteur das Kommando über das deutsche Heer von Generalleutnant Bruno Kasdorf an Generalleutnant Jörg Vollmer.

General Vollmer war zuletzt Kommandeur Einsatz im Kommando Heer und Stellvertretender Inspekteur des Heeres und somit auch Beauftragter für Reservistenangelegenheiten im Heer. Diese Konstellation bedeutet mit Sicherheit für die Anliegen und Interessen der Reservisten des Deutschen Heeres ein Gewinn.

Als Brigadekommandeur führte er die Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ und war von Januar bis Oktober 2009 mit Teilen seiner Brigade im Auslandseinsatz in Afghanistan. Hier war er Kommandeur des deutschen Einsatzkontingents ISAF und zugleich Kommandeur des Regionalkommandos Nord (RC North). Am 5. Oktober 2010 wechselte er auf den Dienstposten des Chefs des Stabes des I. Deutsch-Niederländischen Korps in Münster. Von Oktober 2011 bis Juni 2014 übernahm er als Generalmajor das Kommando über die Division Spezielle Operationen in Stadtallendorf. Während dieser Zeit, vom 21. Februar 2013 bis 13. Februar 2014, war er erneut im Einsatz als Kommandeur Regionalkommandos Nord in Afghanistan.

Bereits jetzt ist deutlich erkennbar, dass der neue Inspekteur das Heer, bezogen auf die aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen, neu ausrichten wird.



Bernd Holthusen  
Foto: Bernd Holthusen



Das „Gefecht der verbundenen Waffen“, heute korrekt „Operation verbundener Kräfte“ wird wieder sehr viel stärker in den Vordergrund treten. Das bedeutet kein Rütteln an den Strukturen, sondern ein Verschieben der Schwerpunkte im Bereich Ausbildung, Einsatz und Übungen.

Sicherlich werden die aktuellen Einsätze, besonders dort wo Leib und Leben unserer Soldaten in Gefahr sind, die höchste aktuelle Priorität haben. Der Schwerpunkt des Heeres insgesamt wird sich jedoch in Richtung der Ausbildung und Gestellung von personell und materiell einsatzbereiten Kräften deutlich verschieben. Im Rahmen der Reassurance Maßnahmen der NATO wird das Engagement in mehreren osteuropäischen Staaten, bis hin zu einer „rotierenden Stationierung“, deutlich intensiviert werden. Hinzu kommen Teile der bereits für die NRF ausgeplanten Kräfte zur Bildung der „Very High Readiness Task Force“, die sich innerhalb von wenigen Tagen im Einsatzland einsatzbereit auswirken soll und in der das Deutsche Heer dauerhaft eine signifikante Rolle spielen wird. Und all das muss geübt werden.

Der Inspekteur führte kürzlich aus, dass wir wieder so ausbilden werden, dass der Kampf in den Mittelpunkt rückt. Natürlich werden dabei die Erfahrungen der bisherigen Auslandseinsätze berücksichtigt. Es gilt jedoch die Ausbildung wieder auf die Kernaufträge der Truppengattungen und das Zusammenwirken im Gefecht zu konzentrieren. Somit stehen die Bataillone und vor allem die Brigaden des Heeres, als selbständig zum Kampf befähigtes Element, wieder im Schwerpunkt aller Betrachtungen. Wenn 600 Heeressoldaten im Einsatz sind und sich auf der anderen Seite 5000 Soldaten auf Übung befinden, wird deutlich, wohin die Reise gehen wird.

Materielle (Voll-) Ausstattung, Internationale Zusammenarbeit sowie Interoperabilität, Führungsfähigkeit, Verlegefähigkeit, Gewässerübergang, Sperrbefähigung und auch der Schutz von beweglich geführten Landoperationen gegen die unmittelbare Bedrohung aus der Luft im Nahbereich sind nur ein Teil der künftigen Herausforderungen.

Das brisante Thema Flugabwehr wird dabei definitiv nicht ausgeklammert. Überlegungen zur Kompensation sind beauftragt. Mit großem Interesse verfolge ich derzeit die Entwicklung in der Luftwaffe. Ob die immer knappen Ressourcen nach der milliarden schweren „MEADS Entscheidung“ -zur Stärkung der Luftverteidigung- auch für einen Ausbau zur Verbesserung der Fähigkeit zur Flug- und Fliegerabwehr bereitstehen, kann ich momentan nicht erkennen.

Ich beziehe mich dabei auch auf den von Oberst Klaus Kuhlen, unserem letzten General Heeresflugabwehrtruppe, bereits im März 2015 im CPM-Forum erschienenen beachtenswerten Artikel „Quo Vadis Flugabwehr“, der in dieser Ausgabe des Bogenschützen zeitgleich erscheint. Oberst Kuhlen stellt dabei deutlich heraus, dass es sich seinerzeit bei MEADS (Luftwaffe) und dem auf LFK NG und MANTIS basierendem Sys Fla (Heer) nicht um konkurrierende, sondern komplementäre Systeme handelte. Er zieht weiterhin die folgerichtigen Schlüsse zum dringend benötigten Schutz von beweglich geführten Landoperationen gegen die Bedrohung aus der Luft im Nahbereich und weist den Weg zu einer notwendigen Weiterentwicklung einer Flugabwehr, die mehr ist als ein schamhaftes Feigenblatt, welches nur unzureichend die eigene Blöße bedeckt.



Zwischenzeitlich sind in der neuen Struktur der Verstärkungsreserve des Heeres wieder alle Truppengattungen vertreten. Obwohl die Flugabwehr hier nicht mehr zu finden ist, möchte ich die Gelegenheit nutzen und das sicherlich vorhandene Potential ehemaliger Fla Soldaten für ein Engagement in der Reserve anzusprechen.

Mit einem Auszug aus mehreren Veröffentlichungen des Inspektors des Heeres möchte ich zum Thema überleiten. Generalleutnant Vollmer führt aus, dass es gilt „.....nach Aussetzen der Wehrpflicht noch mehr als bisher die Reservisten zu umwerben. In den Ergänzungsstruppentteilen und auf Spiegeldienstposten sind sie von unschätzbarem Wert. Nur indem wir ausscheidende Soldatinnen und Soldaten für ein Engagement nach ihrer aktiven Zeit gewinnen, können wir langfristig vom großen Potential der Reserve zehren. Dabei haben auch die zivilen Arbeitgeber eine große Bedeutung. Denn ohne von der Notwendigkeit überzeugt zu sein, werden sie unsere Reservisten nicht für eine Dienstleistung freistellen“.

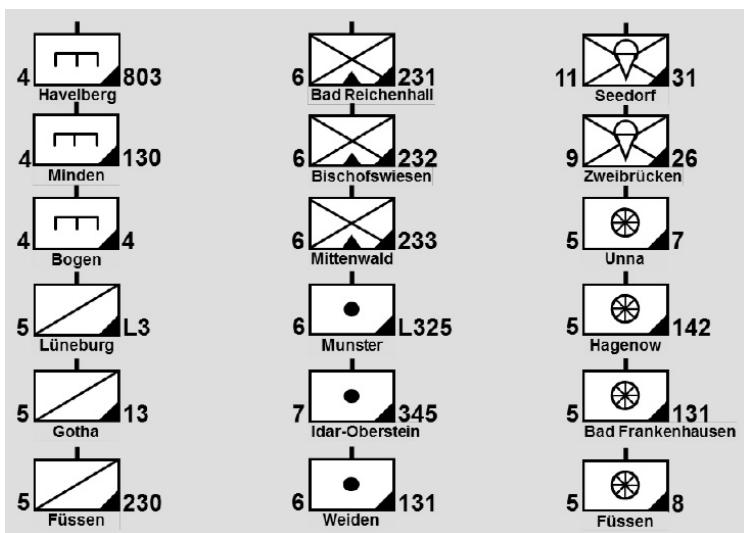
Mit Aufstellung von jeweils einer Artilleriebatterie in Weiden und Kusel wurde im Januar 2014 der Übergang in die neue Struktur auch für die Reserve des Deutschen Heeres eingeleitet. Im Rahmen weiterer Organisationsmaßnahmen werden ab April 2016 wieder alle Truppengattungen des Heeres in einem deutlich regionaleren und, mehr auf die Kompanieebene ausgerichteten Ansatz, in den Ergänzungsstruppentteilen vorhanden sein. Damit soll auch die bisherige Unterbesetzung zumindest in den „nichtaktiven Verbänden“ gemildert werden. Der durchschnittliche Beorderungsstand der Verstärkungsreserve hat in den letzten Jahren selten die Marke von 40% überschritten!

„Die größte Herausforderung für die Bundeswehr in nächster Zeit ist nicht der internationale Terrorismus oder die asymmetrische Bedrohung, es ist der demographische Wandel“ titelte Roderich Kiesewetter, MdB und Präsident des Reservistenverbandes im InfoBrief Heer 5/2013. Dies gilt in besonderem Maße für die Reserve. Immer weniger Soldaten werden nach der Verkleinerung der Streitkräfte in unserem Land dienen. Das bedeutet in der Konsequenz auch, dass immer weniger ehemalige Soldaten ihre Beweggründe und Erkenntnisse weitergeben können. Dies bedeutet auch eine geringere Präsenz der Truppe in der Fläche und somit auch weniger und - bedingt durch längere Verpflichtungszeiten - immer später verfügbare ausscheidende Zeit- und Berufssoldaten. In der Folge werden wir ein immer kleiner werdendes Reservoir vorfinden, aus dem sich regelmäßig Reservisten generieren lassen. Das bedeutet unter anderem auch, dass immer weniger „Mittler“ in die Gesellschaft hinein wirken werden.

Für den Inspekteur des Heeres keine grundsätzlich neue Erkenntnis. Er bewertet die trotz aller Unkenrufe gute Gesamtpersonallage des Heeres nüchtern und damit auch, dass die Nachwuchsfrage in Verbindung mit der Steigerung der Attraktivität in den nächsten Jahren eine entscheidende strategische Herausforderung sein wird.

Der Kern der Reserve des Deutschen Heeres verfügt nach meinen Feststellungen weiterhin über eine hohe Motivation, ausgezeichneten Zusammenhalt und ist geprägt von dem Willen sowohl den persönlichen, als auch den Ausbildungsstand innerhalb der Ergänzungsstruppentteile (ErgTrT) kontinuierlich zu verbessern. Die wesentliche Kohäsion bei den ErgTrT findet, wie bei der aktiven Truppe auch, in den kleinen Gemeinschaften auf Zug- und Kompanieebene und in den jeweiligen Stäben statt. Eine solide Ausbildung ist und bleibt dabei der Schlüssel zum Erfolg.





**Bild 11 Ergänzungstruppenteile auf der Ebene Kompanie/Batterie**

Quelle: Heer

Nicht umsonst hat der Inspekteur des Heeres hier einen klaren Schwerpunkt gesetzt. Diese Feststellung gewinnt einen besonderen Stellenwert auch dadurch, dass hier eine Leistung von unseren Reservisten erbracht wird, ohne dass das erforderliche Material in der Truppe in ausreichender Zahl verfügbar ist!

Die Integration der auf sogenannten Spiegeldienstposten in Stäben, Kommandobehörden, Ämtern und Truppenteilen Reservistendienst Leistenden Soldaten der Personalreserve ist so gut wie selten zuvor in der Geschichte der Bundeswehr. Sie decken einen wesentlichen Teil der durch Auslandseinsätze, hohe Aufgabendichte bei verringerter Gesamtstärke und die durch deutlich gestiegene Ansprüche der Vereinbarkeit von Familie und Dienst entstandenen Vakanzen ab.

Allerdings ist nach Aussetzen der Wehrpflicht und die damit vollständig auf Freiwilligkeit gegründete Reservistenarbeit auf allen Ebenen nicht einfacher geworden. Darüber hinaus scheinen in unserer zunehmend pazifistisch grundierten Gesellschaft die Einsicht und das Verständnis in die zwingende Notwendigkeit von Verteidigungsanstrengungen mehr und mehr zu schwinden. Im Gegensatz zu der doch relativ klaren Polarisierung des „Kalten Krieges“ ist die heutige Sicherheits- und Verteidigungspolitik für die Masse der Bürger unseres Landes ein nur noch schwer zu durchdringendes theoretisches und abstraktes Konstrukt geworden. Und hier bedarf es dringend der aufklärenden Unterstützung durch Politik, Medien und öffentliche Einrichtungen. Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland macht in aktuellen Veröffentlichungen mit deutlichen Worten klar, wohin sich die Diskussion zur Notwendigkeit von Militäreinsätzen in Deutschland entwickeln müsste. Wie nachhaltig der „Putin-Effekt“ diese Entwicklung wiederum beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.



Begründet durch die mit der demographischen Entwicklung einhergehenden Verknappung qualifizierter Arbeitskräfte, berichten Reservisten unisono, dass es ihnen zunehmend schwerer fällt, ihre Arbeitgeber von der Notwendigkeit ihres freiwilligen Dienstes in den Streitkräften zu überzeugen. Wir sind weit davon entfernt, dass Unternehmen und Behörden in unserem Land stolz darauf wären, Mitarbeiter für den Dienst am Vaterland als Beitrag für die Sicherheit Deutschlands freizustellen.

Tatsache ist, dass es trotz erheblicher Anstrengungen und guter Arbeit sowohl der aktiven als auch der Kommandeure der Reserve in den zurückliegenden drei bis vier Jahren nicht gelungen ist, mehr als die Hälfte der ca. 35.000 verfügbaren Dienstposten mit beordneten Reservisten zu besetzen. Aktuell sind im Heer weniger als 10.000 Reservisten auf Dienstposten eingepplant.

Noch sorgfältiger als früher muss mit der knappen Ressource Zeit der Reservisten umgegangen werden und die Bundeswehr, wenn sie qualifizierte Reservisten dauerhaft an sich binden will, ihre Einstellung gegenüber der neuen und schwierigeren Situation anpassen und bei allen Maßnahmen insbesondere flexibler werden.

### **Der Reservist braucht uns nicht, wir brauchen den Reservisten! Begriffe, Stärke und Gliederung der Reserve im Deutschen Heer**

Bislang wurden vielfältige Ausdrücke für diesen Personenkreis verwendet. Man sprach von „Reservisten“, „Resis“, „Hobbysoldaten“, „Wehrübenden“, „Übenden“ oder erfand noch andere Formulierungen. Alle diese Ausdrücke wurden im jeweiligen rechtlichen Zusammenhang meist falsch verwendet.

Heute sprechen wir von Reservistendienst Leistende und Reservistendienst Leistender (RDL) sowie Reservistendienst (RD). Das ist die neue Bezeichnung für alle Reservistinnen und Reservisten, die Wehrdienst nach dem vierten oder fünften Abschnitt des Soldatengesetzes leisten. Im Januar 2013 hat das Bundesministerium der Verteidigung angewiesen, künftig nur noch diese Begriffe für den angesprochenen Personenkreis und deren Dienst zu verwenden.

Neben der grundsätzlichen Forderung nach Klarheit der Begriffe sind diese Änderungen notwendig geworden, weil Nr. 631 der Konzeption der Reserve (KdR) feststellt: „Wehrübungen gehören nach Maßgabe des WPfIG zu den Wehrdienstarten, die pflichtgemäß zu leisten sind. Sie sind bis auf weiteres ausgesetzt und werden nur im Spannungs- und Verteidigungsfall durchgeführt (vgl. § 2 WPfIG)...“

Sachlich richtig, aber in der Perception ein desaströses und kontraproduktives Signal, da im allgemeinen Sprachgebrauch über Generationen hinweg der Begriff „Wehrübung“ synonym für Reservistendienst gebraucht wurde. Hier wird also suggeriert, dass es keine Übungen und längere zusammenhängende Ausbildungsabschnitte für Reservisten mehr gibt. Das Gegenteil ist der Fall. Insbesondere nach Aussetzung der Allgemeinen Wehrpflicht, sind Reserven und das „In Übung halten“ derselben unabdingbar.

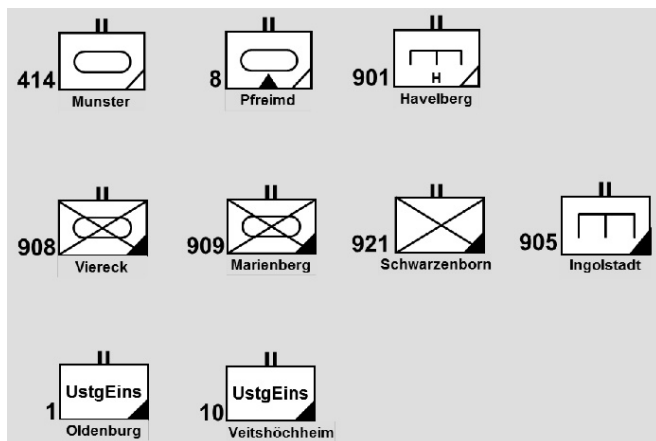
Der Begriff Truppenreserve subsumiert die Dienstposten der Verstärkungs- und Personalreserve und dient der personellen Unterstützung im Heer. Die ErgTrT gehören zur Verstärkungsreserve (VstkgRes), erhöhen die Durchhaltefähigkeit der aktiven Verbände und bilden damit eine Grundlage für einen kurzfristigen Aufwuchs von Fähigkeiten. Hier galt es



in der neuen Struktur nachzusteuern, da die bisherige Zusammensetzung der ErgTrT als Nukleus für einen Aufwuchs nicht geeignet war. Die Mehrzahl der Truppengattungen war in der Reserve des Heeres nicht mehr abgebildet.

Künftig wird das Heer über etwa 16.000 Dienstposten Ergänzungsumfang verfügen. Davon sind 8.000 in der Personalreserve (gespiegelte Dienstposten) und nochmals 8.000 in der Verstärkungsreserve ausgebracht. Hiervon wiederum entfallen ca. 6.500 Dienstposten auf die Ausplanung in ErgTrT. 1.500 Dienstposten entfallen auf Verstärkungsdienstposten in aktiven Verbänden.

In der Struktur HEER 2011 sind 27 ErgTrT (Bild 11 und 12) ausgeplant. Diese Truppenteile werden im Aufgabenspektrum primär zur Landesverteidigung als Bündnisverteidigung aber auch zur Unterstützung bei Hilfeleistungen im Rahmen von Amts- und Katastrophenhilfe eingesetzt. Sie leisten somit ebenso einen spezifischen Beitrag zum Heimatschutz wie die Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte (RSU) der Territorialen Reserve. ErgTrT sind Truppenteile (früher als „nichtaktive Truppenteile“ bezeichnet) die bei Bedarf aktiviert werden können, somit zur Verstärkung aktiver Verbände beitragen und damit den Nukleus für die Aufwuchsfähigkeit bilden. Die ErgTrT in der Struktur HEER 2011 werden parallel zur Einnahme der Struktur der aktiven Truppe umgliedert.



**Bild 12 Ergänzungstruppenteile HEER 2011**

Quelle: Heer

ErgTrT stützen sich für Ausbildung und Einsatz immer auf einen aktiven Truppenteil ab.

***Bernd Holthusen**, Oberst, Inspizient für Reservistenangelegenheiten im Heer, war u.a. Kdr PzFlak/PzFlaRakBtl 7 und InChef I. Insp an der HFlaS.*

---

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Artikel wird im nächsten BOGENSCHÜTZEN abgeschlossen.

---

